

„Meine Großmutter hat uns das Leben gerettet“

Zeitzeuge Der Sinto Siegfried Heilig hat den Nationalsozialismus überlebt. Im Paul-Klee-Gymnasium erzählt er davon

VON LENA HENSEL

Gersthofen Dass das Schicksal der Sinti und Roma zur Zeit des Nationalsozialismus auch heute noch die Menschen berührt, bewies der Sinto Siegfried Heilig. Er war im Paul-Klee-Gymnasium Gersthofen zu Gast, um in einem ergreifenden Zeitzeugenbericht den Schülern der neunten und elften Klasse sein Leben zur Zeit des Nationalsozialismus näherzubringen.

„Erinnerungsarbeit funktioniert nur aktiv, gerade bei jungen Menschen“, meint Bernhard Lehmann vom Verein Gegen Vergessen, für Demokratie, der die Veranstaltung mitorganisiert hat. Lehmann brachte für die Schüler auch zwei „Stolpersteine“ mit, die auf Schicksale von in der NS-Zeit verfolgten Menschen aufmerksam machen. Die Schüler sollen sich im Unterricht und in Seminaren intensiv mit diesen beschäftigen.

Die Kinder in der Schule haben sein Brot in den Sand geworfen

Siegfried Heilig wurde 1934 als Kind einer Schaustellerfamilie geboren. Er wuchs in Magdeburg auf und lebte mit seiner Familie in einem Wohnwagen. Schon in der Schulzeit bekamen er und sein Bruder den gegen Sinti und Roma herrschenden Rassismus zu spüren. Die beiden wurden von ihren Mitschülern schikaniert, geschlagen und als Zigeuner beschimpft. Siegfried Heilig erzählt: „Für die Pause hatten wir nicht mehr als ein Stück Brot, auf das unsere Mutter etwas Zucker gestreut hat, damit es nicht so trocken ist. Die anderen Kinder haben es einfach in den Sand geworfen.“

Von den Lehrern konnten sie keine Unterstützung erwarten. „Als sich mein Bruder beim Lehrer beschwert hat, hat er nur einen Schlag auf den Hinterkopf bekommen“, erinnert sich Heilig. Aus Angst vor der Gestapo ließen die Jungen die Tortur in der Schule über sich ergehen und wehrten sich nicht.

1943 wurden alle Sinti und Roma, die in Magdeburg lagerten, ins Konzentrationslager nach Auschwitz deportiert. Nur durch das beherzte



Zwei Stolpersteine in den Händen: Siegfried Heilig hat als Kind den Nationalsozialismus überlebt. Über sein Leben spricht der mittlerweile 80-Jährige vor Schülern des Paul-Klee-Gymnasiums in Gersthofen. Foto: Marcus Merk

Eingreifen seiner Großmutter schaffte es Siegfried Heilig, zu entkommen. Als ihr Wohnwagen durchsucht werden sollte, erzählte die Oma den Nationalsozialisten, dass dies ihr Packwagen sei und deshalb niemand darin wohnte. Er versteckte sich mit seinem Vater und seinem Bruder in dem Wagen und konnte anschließend fliehen. „Meine Großmutter hat uns das Leben gerettet“, erzählt Heilig. Die mutige Frau wurde noch im selben Jahr in Auschwitz ermordet.

Ab diesem Tag begann für den damals achtjährigen Heilig ein ständiges Versteckspiel: Um nicht von der Gestapo entdeckt zu werden,

musste er sogar zeitweise im Wald hausen und hatte kaum etwas zu essen. Dem 80-Jährigen fiel es sichtlich schwer, zu erzählen, dass er sogar Baumrinde und verfaulte Kartoffeln essen musste, um zu überleben. „Es gab einfach nichts zu essen. Wir mussten als Kinder viel Hunger leiden. Ich verstehe immer noch nicht, wie uns die Kinder in der Schule damals einfach das Pausenbrot kaputt machen konnten.“

Bis zur Befreiung Deutschlands 1945 versteckten sich Heilig, sein Bruder und sein Vater erst bei Heiligs Onkel, später wurden sie vom Landrat des Kreises, den Heiligs Vater vom Wehrdienst kannte, in

Schutz genommen und erhielten immer wieder Aufenthaltsgenehmigungen für ihren Schaustellerwagen. Dafür mussten die Kinder jedoch für ihn arbeiten und ihm Lebensmittel bringen.

Fast die ganze Familie von Siegfried Heilig wurde in Auschwitz ermordet. Überlebt haben außer ihm selbst nur sein Bruder, sein Vater und zwei seiner Tanten. Jedes Jahr besucht Heilig das ehemalige Konzentrationslager in Auschwitz. Er sagt: „Wir haben ja keinen Friedhof für unsere Verwandten. Auschwitz ist der größte Friedhof der Welt.“

Auch nach 1945 bekam Heilig immer wieder Rassismus zu spüren,

zum Beispiel bei der Wohnungssuche in Nürnberg. Auch seine Kinder und Enkelkinder halten ihre Sinti-Abstammung bis heute geheim, da sie Benachteiligungen am Arbeitsplatz befürchten. Auf die Frage, wie er es denn nach all den Geschehnissen noch in Deutschland aushalte, antwortete Heilig: „Man kann zwar niemals vergessen, aber man kann verzeihen.“

Am Schluss wandte sich Siegfried Heilig, der heute in Nürnberg wohnt, noch mit einem Appell an die sichtlich berührten Schüler: „Ihr seid das Volk. Macht es besser, damit so etwas Schreckliches nie mehr passiert.“

Gersthofen und Umgebung



GABLINGEN-LÜTZELBURG

Fotostammtisch befasst sich mit Blitzlichtbildern

Blitzlichtbilder sind das Hauptthema beim nächsten Treffen der Hobbyfotografen des Lützelburger Fotostammtischs. Beginn ist am Donnerstag, 26. Februar, um 19 Uhr im Genuss Café. Der unverbindliche Erfahrungsaustausch ist für alle gedacht, die Freude am Filmen oder Fotografieren haben. Nähere Informationen gibt Wilhelm Gleissner unter der Telefonnummer 08230/2310.

GERSTHOFEN

Vortrag führt durch Patagonien und Feuerland

Der Deutsche Alpenverein – Sektion Gersthofen – zeigt einen Diavortrag mit dem Thema „Quer durch Patagonien und Feuerland“. Karl Schneider referiert dazu am Freitag, 27. Februar, ab 20 Uhr im Vereinsheim Gersthofen, Johann-Sebastian-Bach-Straße 1.

GERSTHOFEN

Bezirk Schwaben gibt Tipps zu finanziellen Hilfen

Kostenlose Beratung über finanzielle Hilfen gibt's bei einer Außenprechstunde des Bezirks Schwaben am Montag, 2. März, von 9.30 bis 11.30 Uhr im Rathaus Gersthofen, Rathausplatz 1 (EG, Zimmer Nr. 49). Erläutert werden Fragen der Hilfe zur Pflege und der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen bei der Stadt Gersthofen. Unter „Hilfe zur Pflege“ versteht man die finanzielle Hilfe für pflegebedürftige, meist ältere Menschen, die in stationären Pflegeheimen leben oder in ein solches aufgenommen werden sollen. Die Eingliederungshilfe umfasst ein breites Spektrum an Leistungen – für Kleinkinder bis zu Senioren.

Terminabsprache unter Telefonnummer 0821/3101-216 oder E-Mail: Bu-ergerberatung@bezirk-schwaben.de

LANGWEID

Mitgliederversammlung des Bau- und Fördervereins

Der Bau- und Förderverein St. Vitus Langweid hält am Mittwoch, 25. Februar, um 20 Uhr seine Jahresversammlung im Pfarrheim ab. Neben den Rechenschaftsberichten der Verantwortlichen stehen auch Planungen zum Fest des 30-jährigen Bestehens des Vereins am 26. April auf der Tagesordnung. (jug)

Polizeireport

GERSTHOFEN

Vorfahrt missachtet: 7000 Euro Blechschaden

Die Ampel nicht in Betrieb, und schon kracht's: Die Vorfahrt missachtet hat am Montagmorgen eine 47-jährige Autofahrerin, die in ihrem Toyota von der Böhmerwaldstraße in die Bergstraße abbiegen wollte. Beim Zusammenstoß mit einem Hyundai entstand ein Blechschaden in Höhe von 7000 Euro. Verletzt wurde nach Auskunft der Polizei niemand. (mcz)

GERSTHOFEN

Airbag verletzt junge Frau im Gesicht

Einen Rückstau auf der Bundesstraße 2 auf Höhe der Ausfahrt Gersthofen-Nord übersah am Montag eine Fahrerin. Die 18-Jährige fuhr mit ihrem Seat auf einen Audi. Durch den ausgelösten Airbag wurde die junge Frau leicht im Gesicht verletzt. Der Unfallschaden beträgt laut Polizei 2000 Euro.

Jetzt gibt's eine Warteliste

Monika Gruber in Gersthofen ausverkauft

Gersthofen Jetzt ist auch die letzte Karte weg: Reißenden Absatz fanden gestern die Restkarten für den Auftritt der Kabarettistin Monika Gruber in der Stadthalle Gersthofen. Wer sie am Freitag, 8. Mai, mit ihrem Programm „Irgendwas is' immer“ auf der Bühne der Stadthalle Gersthofen erleben will und keine Tickets hat, hat Pech gehabt.

Allerdings richte das Team der Stadthallen-Vorverkaufskasse eine Warteliste ein, erklärt Kulturreferent Helmut Gieber: „Telefonisch vorbestellte Karten müssen innerhalb fünf Tagen bei uns abgeholt werden – es gibt keine Verlängerungsfrist.“

Versäumt ein Gruber-Fan, der am Telefon vorbestellen konnte, den Termin, werden die Tickets an die Nächsten auf der Warteliste vergeben.

Anders als im Jahr zuvor, als es lange Schlangen während der vom Management der Kabarettistin vorgegebenen kurzen Verkaufszeit gab, verlief dies heuer relativ entspannt. Allerdings brach heuer die Telefonanlage der Stadt Gersthofen, wie berichtet, zeitweilig völlig zusammen.

Keine Chance auf einen Platz bei Monika Grubers Auftritt am Dienstag, 10. März, ab 20 Uhr gibt's in der Stadthalle Neusäß. Dieser Kabarettabend ist seit Monaten restlos ausverkauft. (lig)

Neubau – und wenn ja, dann wo?

Freizeit Die Gersthofener Bäder sind in die Jahre gekommen. Was die Stadt damit künftig anfangen will, ist noch offen

Gersthofen Sie gehört im Sommer zu den Hauptattraktionen der Stadt Gersthofen: die Gerfriedswelle, das Freibad an der Sportallee. Doch derzeit ist noch nicht entschieden, wie die Zukunft des in die Jahre gekommenen Bads aussehen wird.

Vor 25 Jahren fiel die Entscheidung zum Neubau im Stadtrat, weil das aus dem Jahr 1957 stammende, unbeheizte alte Freibad marode war. Nach einer Bauzeit von 15 Monaten öffnete am 15. Mai 1992 an alter Stelle an der Sportallee ein modernes Erlebnisbad mit zusätzlichen Angeboten. Wie es heute bei größeren Bauvorhaben fast an der Tagesordnung ist, stiegen auch hier die Kosten von der Planung bis zur Realisierung deutlich an: Zuerst war von zwei Millionen Mark die Rede. Die Schlussrechnung machte dann 13,7 Millionen Mark aus.

Vor Baubeginn wurde im alten Freibad im Jahr 1989 noch eine Großwasserrutsche für 480000 Mark installiert. Außer dieser Wasserrutsche blieb ein Jahr später auf dem 25000 Quadratmeter großen Areal kein Stein mehr auf dem anderen. Die neue Gersthofener Gerfriedswelle war von Anfang an ein starker Publikumsmagnet. Bereits im August 1993 wurde der 100000. Bade-gast gezählt.

Benannt wurde das Bad nach dem Alemannen Gerfried, der urkundlich als Gersthofens Gründer erwähnt ist. Andere Vorschläge, wie Schwabenbad, Via-Claudia-Therme, Panoramabad, Lech-Bad Gersthofen, Merkur-Bad oder Gersthofener Welle fanden keine Mehrheiten.

Ein knappes Vierteljahrhundert später stellt sich dem Stadtrat und den Planern wieder das Problem einer alternden Gerfriedswelle. So wurden zuletzt im Jahr 2007 das Wellen- und das Kinderbecken wegen großer Fliesenschäden grundlegend saniert und eine weitere Rutsche installiert. Die Kosten für die Beckensanierung und die neue Breitwellenrutsche beliefen sich auf insgesamt 1,25 Millionen Euro.

Zurzeit berät ein eigener Arbeitskreis über die Zukunft der Bäder – schließlich ist das Gersthofener Hal-

lenbad ebenfalls sanierungsbedürftig. Im Oktober 2011 wurde dem Werkausschuss von einem Fachplaner eine Studie zur Bäderentwicklung in Gersthofen vorgestellt.

Darin wurden fünf Szenarien aufgezeigt, wie es mit den Bädern künftig weitergehen könnte. Eines war die Sanierung von Hallenbad und Freibad unter dem bestehenden Konzept. Zweite Möglichkeit wäre eine Sanierung und Attraktivitätssteigerung des Hallenbads mit Sanierung des Freibads. Variante drei wäre die Sanierung des Freibads mit

einem Neubau des Hallenbads am bisherigen Standort der Gerfriedswelle in der Sportallee.

Beleuchtet hatte die Studie auch einen Neubau des Hallenbads am Standort des Freibads mit Reduzierung des Angebots im Freien. Letzte Variante war der Neubau von Hallenbad und Freibad an einem neuen Standort, „auf der grünen Wiese“. Bis heute hat der Stadtrat noch nicht endgültig entschieden. Bislang wurde allerdings besonders über ein Ganzjahresbad an der Sportallee nachgedacht. (khw, lig)



Sie gehört im Sommer zu den Hauptattraktionen in Gersthofen: die Gerfriedswelle. Doch das Freibad altert und muss saniert werden. Ein Arbeitskreis berät über die Zukunft der Gerfriedswelle und des Hallenbades. Archivfoto: Marcus Merk